

TV-Vorschau

Helden ohne Ruhm

Montag, 22.05 Uhr, Arte

Dienstag, 21.05 Uhr, ARD

Nach aufwendigen Fiktionen und einem Doku-Drama meldet sich nun der gute alte Dokumentarfilm zum Thema 17. Juni. Und merkwürdig,



REB / SCHMIDT & PAETZEL

Demonstration am 17. Juni 1953 (Leipzig)

was einer Familiengeschichte aus der Provinz, einer dramatisch aufgeäumten Love-Story aus dem brodelnden Ost-Berlin und einer ironisch grundierten Schilderung der weltpolitischen Rankünen nicht recht gelang, schaffen die Autoren dieses Films, Artem Demenok, 41, und Andreas Christoph Schmidt, 46: die tragische Vergeblichkeit des Aufstands fühlbar zu machen. Die Statements der beteiligten Zeitzeugen, das historische Archivmaterial, Fotos vom Aufstand und erstmals gezeigte 35-mm-Aufnahmen vom Geschehen in Leipzig verdeutlichen das verwirrend Spontane der Erhebung, die sich jeder monokausalen Erklärung entzieht. Erschütternd, was eine Frau, deren Mann als Rädelsführer des 17. Juni in DDR-Haft kam und der an den Folgen zerbrach, über ihre Empfindungen bei

der Wiedervereinigung 1990 sagt: „Ich habe gedacht, hätte das nicht 1953 so sein können.“

Bloch: Tausendschönchen

Mittwoch, 20.15 Uhr, ARD

Nach dem WDR hat nun der SWR in zwei Episoden mit dem wunderbar-wunderlichen Psychotherapeuten Bloch (Dieter Pfaff) die künstlerische Betreuung übernommen. Die Handlung spielt in Baden-Baden, und der morbide Charme des Kurorts tut den eher leisen Geschichten gut – sie werden als wohlthuende Ausnahmen vom lärmenden TV-Betrieb sichtbar. „Tausendschönchen“ in dieser Woche handelt von einer tief verstörten jungen Frau, die auf Grund traumatischer Erlebnisse das Erwachsenwerden verweigert. Die ersten zufälligen Begegnungen Blochs mit der von Julia Jentsch hinreißend gespielten „Iren“ hat Regisseur Christoph Stark wie eine fragile Liebesgeschichte anrührend



KRAUSEBURGERG / SWR

Jentsch, Pfaff in „Bloch: Tausendschönchen“

inszeniert. Wenn es allerdings um die Aufdeckung der psychischen Ursachen geht, kommt auch er nur schwer gegen die Klischees des Drehbuchs (Peter Märthesheimer, Pea Fröhlich) an. Nächsten Mittwoch folgt der zweite „Bloch“-Film aus Baden-Baden mit dem Titel „Silbergraue Augen“. Auch er sehenswert.

Schöne Lügen

Freitag, 20.15 Uhr, ARD

Das größte Wunder in diesem Film ist eine Wunde. Birger Laube heißt der Maskenbildner, der der Hauptdarstellerin Kim (Susanna Simon) die entstellenden Folgen einer Brandverletzung mit Silikon und Farbe täuschend echt auf die Haut gezaubert hat. Ansonsten hält sich der Film (Buch: Nicole Walter-Lingen, Regie: Karola Hattop) durchaus nicht in der Wunderwelt künstlerischer Hochleistungen auf, sondern breitet das gängige

Muster der TV-Unterhaltung aus: Kim, die ehrgeizige und hoch narzisstische Frau, muss erst durch ein Schockerlebnis – eine schlimme Brandverletzung – herausbekommen, ob ihr verspielter Partner und Comic-Zeichner Max (Daniel Morgenroth) der rechte Mann fürs Leben ist. So sehr sich die Schauspieler, allen voran Simon, um Lebendigkeit bemühen, die phrasenreichen Dialoge rascheln papierern. So will die Heldin ein Hotel als „Biotop der Sinne“ einrichten, das Paar fühlt sich wohl unter einer rosaroten Wolke, die auch noch „wie ein Elefant“ aussieht, und das Schlusswort ist von erhabener Schlichtheit: „Ich liebe dich, so wie du bist.“